



Blick in die Ausstellung, Foto: Michael Gottschalk/photothek

ERINNERN HEISST BEDENKEN

Wanderausstellung „Anwalt ohne Recht“ in Augsburg präsentiert

Marina Bayer, BRAK, Berlin

Unter welchen politischen Bedingungen und Dynamiken, aus welchen psychologischen wie gesellschaftlichen Gründen wird ein bestimmter Unterschied zwischen Menschen zur Grundlage einer Ausgrenzung, die alle nur denkbaren Straftaten gerechtfertigt?

Kein anderes Kapitel der europäischen Geschichte erinnert in dem Ausmaß an diese fraglichen – auch heute noch latent vorhandenen – zerstörerischen Potentiale auf individuellen sowie überindividuellen Ebenen wie der Holocaust. In weniger als zehn Jahren ab der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden latent vorherrschende Vorurteile und Verschwörungstheorien schrittweise zur mehrheitlich anerkannten Grund-

lage der systematischen Vernichtung von rund sechs Millionen europäischen Juden – unter ihnen zahlreiche Anwälte auf der einen wie auf der anderen Seite.

Und kein anderes Kapitel macht die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer sich selbst reflektierenden (d.h. parlamentarischen) Demokratie mit ihren 1949 rechtlich festgeschriebenen Errungenschaften – wie insbesondere den Prinzipien der Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit – so deutlich wie dieses. Denn so sehr dieses dunkle Kapitel für immer einen erschreckenden Teil der Vergangenheit bilden wird, so sehr stellt die regelmäßige Ermahnung vor den Schreckenstaten in dieser Vergangenheit heute gleichfalls eine wesentliche Bedingung unserer Gegenwart dar, die sich mit den daraus gezogenen Lehren sowie ihren politischen und gesellschaftlichen Weiterentwicklungen präsentiert.



Jüdische Anwälte – Ausschnitt einer Ausstellungstafel

BÜCHER UND AUSSTELLUNGEN GEGEN DAS VERGESSEN UND GEGEN DEN KRIEG

Mit dem regelmäßigen Erinnern an den Holocaust – d.h. mit der Bewahrung einer Erinnerungskultur in Form von Ausstellungen, Büchern und anderen Medien – wird nicht nur ehemals Verfolgten und Vertriebenen eine Aufarbeitung entsprechender Traumata und ihrer Folgen für auch die nächsten Generationen erleichtert. Die Pflege einer Erinnerungskultur ermöglicht es allen nachfolgenden Generationen, derartige Überzeugungen zumindest in ihrer Gegenwart und Zukunft besser zu hinterfragen, falschen Versprechungen, Fehlschlüssen und folgenschweren Fehlern zu widerstehen – und jene Grundpfeiler einer gerechteren Welt zu bewahren, die unsere heutige Gesellschaft im We-



sentlichen ausmachen. Oder anders: Sie erweitert die Reflexionsfähigkeit aller Menschen – indem sie das Potenzial, sich in andere Identitäten in Raum und Zeit einzufühlen, z.B. durch das Erzählen ihrer Lebensumstände und -geschichten fördert – ebenso wie ein praktisches Verständnis der Bedeutung von Politik als Rahmen menschlicher Handlungsmöglichkeit.

Aus dieser Haltung und Hoffnung ist auch die Ausstellung „Anwalt ohne Recht – Schicksale jüdischer Anwälte in Deutschland nach 1933“ geboren. Sie nimmt eine besondere Ambivalenz in Zeiten des Nationalsozialismus in den Fokus: Dass jüdischen Rechtsvertretern selbst – unter Berufung auf das Reichsgesetzblatt – schrittweise jegliche Rechte, vom Berufsausübungsrecht bis hin zum Existenzrecht, entzogen wurden.

BEWEGT VOM WUNSCH NACH INFORMATION UND AUFKLÄRUNG

Den wesentlichen Anstoß zu der heute international vertretenen Ausstellung gab der israelische Anwalt Joel Levi aus Tel Aviv. Seine Eltern wanderten 1932 nach Israel aus; und er nahm 1961 als Jurastudent am Prozess gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann in Jerusalem teil – jenem international viel beachteten Prozess, der seinerzeit eine neue Betrachtungsweise, die kritische Aufarbeitung der NS-Vergangenheit, einleitete.

Für sein Leben hatte Joel Levi es sich zur Aufgabe gemacht, die israelisch-deutsche Beziehung zu verbessern. Sein Lebensziel war eine Versöhnung der Verhältnisse; und sein Wunsch, „das Erinnern“ in der Anwaltschaft einzuprägen, ist Ausdruck seines Beitrages gegen Krieg, gegen das Vergessen und für eine umsichtige Demokratie.

Bewegt von der Anfrage Joel Levis nach einer Namensliste der in 1933 in Berlin zugelassenen jüdischen Anwälte, erarbeitete die RAK Berlin in Zusammenarbeit mit der Historikerin Simone Ladwig-Winters ein 300-seitiges Buch, das die Lebenswege jüdischer Anwälte in der Region erstmals recherchierte und nachzeichnete: „Anwalt ohne Recht. Das Schicksal jüdischer Rechtsanwälte in Berlin nach 1933“ (von Dr. Simone Ladwig-Winters & RAK Berlin, be.bra verlag, 2007). Zu bedenken gibt dabei im Besonderen, dass zu dieser Zeit über 50 Prozent der in Berlin tätigen Anwälte jüdischer Herkunft waren.

Als Ergänzung und Erweiterung dieser Arbeit konzipierte die BRAK im Jahr 2000 die erste Ausstellung zum Thema. Mit dem anschließend gefassten Vorhaben, neben Berlin als regionalem Schwerpunkt möglichst alle Regionen in Deutschland einzubinden, wuchs sie – durch die entgegenkommende Mitarbeit der zahlreichen Rechtsanwaltskammern – in den Folgejahren zu einer

immer umfassenderen Wanderausstellung heran. So ist bis heute aus der ersten Ausstellung mit rund 20 Ausstellungstafeln eine Sammlung aus über 200 Tafeln und Geschichten entstanden – und mit ihr eine tiefgreifende Erinnerung.

STATIONEN DER WANDERAUSSTELLUNG

Zuletzt war die Ausstellung in Augsburg zu sehen: Hier wurde sie in Rahmen einer Feier zum 140. Gründungsjubiläum des Augsburger Anwaltvereins eingebunden und war anschließend vom 19.11.2018 bis zum 18.1.2019 im Augsburger Justizpalast sowie vom 21.1. – 7.2.2019 im Augsburger Rathaus öffentlich kostenlos zugänglich. Dabei waren neben Portraits bekannter Anwälte wie Max Alberg oder Adolf Arndt die zumeist unbekannteren Namen und ihre Geschichten – schwerpunktmäßig aus der eigenen Region – ausgestellt und im gesamtgesellschaftlichen bzw. politischen Zusammenhang dargestellt. Eine wichtige Grundlage für die Augsburger Ausstellung bildet das Buch von Reinhard Weber „Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933“ (herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz, den Rechtsanwaltskammern Bamberg, München und Nürnberg sowie der pfälzischen Rechtsanwaltskammer Zweibrücken, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2006).

Bis heute war die Ausstellung an bereits mehr als 60 Standorten in Deutschland, in zahlreichen Städten in Kanada und den USA sowie in den Ländern Belgien, den Niederlanden, Italien und England zu sehen. Besonders großen Zuspruch erfährt sie in den USA, wo sie mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes und in Kooperation mit der American Bar Association präsentiert wird. Weitere Informationen zur Ausstellung sowie eine Liste aller Publikationen, die im Zusammenhang mit dieser Aufarbeitungsarbeit stehen, finden Sie unter: anwalt-ohne-recht.de.



BRAK-Präsident Dr. Ulrich Wessels bei seinem Grußwort zum 140. Jubiläum des Augsburger Anwaltvereins, Foto Roberto Cacciato